



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Wahre Andacht muß ohne Eigen-Nutz seyn/ und allein
Gott suchen. Usque modo non petistis quidquam in Nomine meo. Joan. 16.
v. 24. Bißhero habt ihr nichts begehret in meinem Nahmen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am
Sünfften Sonntag nach Ostern
Erste Predig.

Wahre Andacht muß ohne Eigennutz seyn,
und allein GOZ suchen.

Usque modò non petistis quidquam in Nomine
meo. Joan. 16. v. 24.

Bishero habt ihr nichts begehrt in meinen Nahmen.

617 **U**nter allen Gemüths-
Regungen ist keine an-
dere / die uns Men-
schen mehr beherrsche /
als der Eigennutz. Ja/
dise Neigung ist gleich-
sam der Sporn / mit
welchem alle andere werden angetrieben/
ihr Vorhaben ins Werck zu richten.
Man betrachte einen Zornmüthigen /
der seinem Feind nach dem Leben trach-
tet / was suchet er ? Nichts anders /
als seine Rachgierigkeit zu vergnügen /
dann er haltet dise Vergnügung für
nutzbar. Frage man einem Wollü-
stigen / wohin er zihle mit seiner unor-
dentlichen Liebe ? wird er selbst zwar
bekennen seine Mißhandlung / seine bö-
se Lieb / aber darum nicht ändern / dann
er seines Erachtens in ihr findet seine
Nutzbarkeit. Was disfalls von Zorn
und Lieb / als denen heftigsten Ge-
müths-Neigungen gesagt worden / muß
vil mehr gesagt werden von anderen /
und hat der Eigennutz überall die Ober-
hand. Zu bedauern aber ist /
daß die Andacht selbst vom Gewalt
diser Neigung nicht unverlegt bleibe /

und fast keine Übung diser Tugend also
heilig / die von böser Sucht der Eigen-
nützigkeit nicht werde angesteckt. Es
seynd nemlich noch nicht verflossen je-
ne verkehrte Welt-Zeiten / in welchen/
wie Paulus der Welt-Apostel seinem
Lehr-Jünger Timotheo im ersten Sends-
Schreiben am 6. v. 5. hat vorgesagt :
Berruckte / und der Wahrheit beraub-
te Leuth werden gefunden werden / exi-
stimantium quæstum esse pietatem , wel-
che die Andacht für ein Gewerck halten ;
noch heut zu Tag / wie Augustinus redet /
Epist. 79. ad Hilarium , werden auch un-
ter Recht-glaubigen vil gefunden / qui
putant sibi ad augendas opes suas , & mul-
tiplicanda delectamenta Religionem suf-
fragari debere Christianam , die der
Meynung leben / daß die Christliche
Andacht ihnen dienen müsse zur Ver-
mehrung ihrer Reichthumen / und sinn-
licher Ergötzlichkeiten. Man erwege
die meiste Andachts-Übungen deren
Christen / was ist ihr Absehen ? Diser
lasset oft heilige Meessen lesen / damit er
sein Glück mache / zu disem / oder je-
nem Amt gelange ; disen oder jenen
Procels gewinne ; dises oder jenes Ge-
schafft

schafft glücklich zum End bringe. Jene stellet zu unterschiedlichen Heiligen eine neun-tägliche Andacht an / damit sie / wie man sagt / einmahl versorget werde / eine reiche Heurath erschnappe / oder die schon angetragene glücklich von staten gehe. Der dritte empfanget öftters die Hochheilige Sacramenten / theilet Allmosen aus / stellet Kirchfahrten an / damit er beständig gesund bleibe / oder von einer beschwärllichen Krankheit befreiet werde. Will mehr nicht melden / ist nicht dieses / wie der Apostel redet / aus der Zahl deren seyn / exultantium quantum esse pietatem, welche die Andacht für ein Gewerbe halten / und mit Übung deroeselben / nur suchen ihren Eigennutz? Indessen aber ist einer wahren Christlichen Andacht nichts mehr zu wider / als eben diese Eigennützigkeit. Welches zu erweisen / bediene ich mich der Lehr des heiligen Kirchen-Vatters Bernardi, als welcher nur gar zu wohl gewußt / die wahre Andacht von falscher zu unterscheiden / und sage ich / eine wahre Andacht müsse nichts anderes suchen / als Gott / non aliud prater ipsum, nichts anders / wie Gott / non aliud tanquam ipsum, nichts anderes auch nach Gott / non aliud post ipsum, das erweise ich.

618 Als erste Kenn-Zeichen dann einer wahren Andacht ist / GOTT aufrichtig suchen ohne allen Eigennutz / und / wie Bernardus redet: Non aliud prater ipsum, nichts anderes ausser ihm. Diß ist der Prob-Strich / aus welchen das wahre Gold der Andacht erkennet wird / dann die wahre Andacht nur in dem ihren Gewinn sezet / daß sie GOTT wegen GOTT dienen könne / da indessen die falsche weit andere Urtheil suchet. Daß diesem also / beweisen erstlich die Wort Christi des Erlösers bey Lucas am 14. v. 33. Omnis ex vobis, qui non renuntiat omnibus, quæ possidet: Ein jeder aus euch / der nicht absagt allen dem / was er besizet / noch mit Recht besizzen kan / verstehe man / wo nicht mit der That / wenigst mit Herz und Neigung / non potest meus esse discipulus, kan mein Jünger nicht seyn. Sehe man das

erste Haupt-Stück der Christlichen Sitten-Lehr / welches / wie wohl es der letzte Staffel der Evangelischen Vollkommenheit ist / einen Christen dannoch erhöhet über alles / was weniger / als GOTT ist / und in ihm vor Augen stellet / was jene alte Weisheit in ihren Nachfolgern / wie in einen Schatten / nur entworfen hat. Aus welcher aber erfolget / daß ein andächtiger Mensch vom Schatz dieser Tugend so vil besitze / als er sich selbst verlauget / und seinen Eigennutz dem Dienst GOTTes nachsetzet / dann dieses allein das wahre Kenn-Zeichen ist / durch welches Christus seine Jünger von anderen unterscheidet.

Und gewißlich / wer ist ein recht andächtiger Mensch? Willeicht jener / der täglich einige Zeit zum Gebett anwendet / einen Armen mit freygebigen Allmosen zu Hülff kommet / den Leib mit Fasten / Wachen / und mehr anderen Strengheiten abmattet? Wann diesem also / können / und müssen alle Geld- und Ehr-begierige wahre Andächtige auch genennet werden / dann wie vil verrichten jetzt-gemeldte Werck der Andacht / ein Stück Geld zu machen / oder ihr Glück zu befördern / welches doch nichts anderes ist / als der eigenen Lieb lieblosen / die eine geschworne Feindin der wahren Andacht ist. Hilfft auch nicht sagen / daß in gedachten Wercken eine grosse Beschwärnuß gefunden werde. Dann / wie Chrylottomus recht vermerckt / ist unserer verdorbenen Natur nichts so rauch / noch beschwärllich / welches sie nicht ganz behertzt ergreift / und überwindet / wo nur die Hoffnung einiger Nutzbarkeit sich blicken lasset. Man muß sich bey solchen Fall zwar bemühen / diese Mühe aber ist lieb und angenehm / und wird von der Hoffnung des Gewinns ganz leicht gemacht. Darum dann ein recht-andächtiger Mensch mit Wahrheit allein kan / und muß genennet werden / der sich selbst verlauget / und seinen Eigennutz dem Dienst GOTTes nachsetzet.

Man erinnere sich nur aus dem 619 Evangelio jener alten Phariseer der Jüdenschaft / deren Bosheit uns desto mehr

mehr zur Wahrnehmung dienen muß / je öfter sie von Christo dem Erlöser in seinem heiligen Evangelio zu solchem End wird angezogen. Was Andächtigers dem Schein nach / als die heyllose Leuth? Sie enthielten sich von allen Leibs-Bequemlichkeiten / schlieffen auf harten Brettern / fasteten dreymahl in der Wochen / gaben reichlich Almosen / wendeten täglich vil Zeit zum Gebett an / wie scharff dennoch seyns von Christo gestraffet worden / und ist zu verwunderen / wie Hieronymus vermercket / daß Christus / ob schon die Wilde / und Saufftmuth selbst / weit scharffer diese Phariseische Andacht gestraffet habe / als die größte Laster-Thaten deren Publicanen / und Schandthätern. Was hat aber dieser Andacht gemangelt? Ja / was hat ihr nicht gemangelt / antwortet Bernardus, dann sie nur ein falscher Schatzten einer wahren Andacht gewesen ist. Es suchten nemlich die Phariseer durch ihre Andachts-Übungen sich scheinbar zu machen / die Gewogenheit des Volcks zu gewinnen / über andere das Regiment zu führen / den Beutel zu spicken / mit wenigen / ihre ganze Andacht ware gerichtet zum zeitlichen Gewinn / und Eigennutz / darum dann keine wahre Andacht auch zu nennen. Solchemnach will man wissen / ob unsere Andacht wahrhaftig seye / erforsche jeder wohl sein Abschehen / zu welchem sie verrichtet wird / ist dieses GOTT allein / den man suchet / zu gefallen? Ist es nicht villeicht ein zeitlicher Gewinn / ein Glück / ein Eigennutz / nach welchen man trachtet? GOTT behüte mich / daß ich von jemand allhier etwas Arges urtheile / doch darff ich sagen / wann GOTT allein gesucht wird / wie kömmt es dann / daß wir alsdann der Andacht so eyfferig obliegen / wann ein zeitliches Glück zu hoffen / oder Unglück abzuwenden; hingegen / wann nichts zu hoffen / oder zu fürchten ist / die Andacht unterlassen / oder ganz hinlänglich verrichten? Geschicht dieses / ist unser Andacht eine eigennützige Andacht / zu gleich aber auch ein Greul / und Abscheuen vor den Augen GOTTes. Dann was vor ein Greul / fragt recht

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

Cryostomus, nicht heilige Sachen / sondern die Heiligkeit selbst mißbrauchen / und entheiligen? Was wurde man sagen von jenem / der aus einer Kirch die GOTT-geheiligte Geschierz / wie ein andere Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem, hinweg truge / und einen gottlosen Balchasar gleich zu andern Diensten anwendete / wäre nicht dieses die größte Unthat / weil nemlich diese Geschierz geheiligt seynd / und zum Dienst GOTTes allein müssen gebraucht werden / doch seynd diese Geschierz nicht eigenthümlich heilig / sondern haben ihre Heiligkeit nur von andern. Was Unthat dann ist die Andacht und Heiligkeit selbst zum zeitlichen Gewinn / und unseren unordentlichen Begierden anwenden? Gewißlich der Welt dienen wegen GOTT / sagt ausdrücklich der Massilienische Kirchen-Vatter Salvianus, ist eine Tugend / der Welt dienen wegen der Welt / ist eine Unordnung / GOTT dienen wegen der Welt / ist die größt Unbild; diese Unbild aber empfanget GOTT von uns / so wir die Andacht / und seinen Dienst zu unsern zeitlichen Eigennutz mißbrauchen / dann unser zeitlicher Gewinn wird alsdann unser Zihl und End / und muß uns GOTT hierzu dienen / als ein Mittel / er muß dienen zu unserer Eitelkeit / zu unserer Bollustbarkeit / zu unserm Hochmuth / welches nichts anderes ist / als die höchste Majestät angreifen / und der Sünd dienstbar machen / jenem gemäß: *Servire me fecisti in peccatis tuis: Du hast mich in deinen Sünden / O Mensch / zum Diener gemacht / laia am 43. v. 24.*

Hier sagt man villeicht: So ist 620 dann unrecht von GOTT begehren / was zeitlich ist? Ganz nicht / dann auch zeitliche Güter Gaben GOTTes seynd / die von ihm / als von ersten Ursprung alles Guten / herkommen. Sage nur allein / GOTT müsse vor allen / und zum ersten gesucht werden: *Non aliud prater ipsum.* Ich frage ferner: Nichts andere müsse auch / wie GOTT / gesucht werden: *Non aliud tanquam ipsum.* Daß GOTT / wie bewußt / ist unser letztes Zihl und End / alle andere Sachen seynd Mittel / dieses Zihl und End zu erlangen / darum

Nun

rum

rum sie dann auch nur als Mittel zur Ehr und Dienst Gottes müssen verlangen werden. Hier aber ligt der Fehler / man begehret zeitliche Güter nicht als Mittel Gott zu dienen / sondern als unser Ziel und End / damit wir in selben uns erfreuen. Man nimmet die Zuflucht zu Gott zur Zeit einer gefährlichen Krankheit / man beflisset sich aber nicht die Gesundheit zur Ehr Gottes anzuwenden. Man haltet an bey Gott um dieses / oder jenes Glück / man gedentt aber nicht / wie man sich dessen zur Ehr Gottes wolle gebrauchen / das Leben ändern / die böse Neigungen unterdrucken / denen Wercken der Barmherzigkeit / und Christlicher Vollkommenheit embsiger obliegen. Mit wenigen / man bittet Gott / aber wie der Francke König Antiochus, von welchen im anderten Buch Machab am 9. v. 13. gelesen wird: Orabat hic scelestus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus: Es hatte diser Boschaffte den Herrn / von welchem er gleichwol keine Barmherzigkeit erlangen wurde. Kein Zweifel ist / diser boschaffte König habe Gott gebetten / dann also lautet ausdrücklich der Text: Orabat Dominum: Er hatte den Herrn. Er hat aber gebettet / als ein Boschaffter / orabat scelestus Dominum. Dann er nicht gebetten hat um eine wahre Buß / nicht um Verzeihung seiner Sünden / sondern nur allein um die Gesundheit / darum ihme dann auch die Barmherzigkeit von Gott versaget worden / orabat scelestus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus. Dwievil aus uns Christen betten noch heut zu Tag auf gleiche Weis / und ligen ob denen Wercken der Andacht!

621 Wunderen sich aber dergleichen Leute ganz nicht / wann sie mit allen ihren Wercken der Andacht / welche sonst / wie Paulus schreibt: Pietas ad omnia utilis, 1. Timoth. 4. v. 8. zu allen dienlich ist / von Gott nichts erhalten. Ursach dessen ist zu finden im heutigen Evangelio: Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis, sagt Christus Joan 16. v. 23 So ihr den Vatter in meinen Nahmen etwas bitten werdet /

wird ers euch geben. Mercke man aber die Wort: Si quid, so ihr etwas bitten werdet / aus welchen abzunehmen / wie Augustinus lehret / das jenes / um welches man in Christi Nahmen bittet / etwas seyn müsse / das ist / etwas Wichtiges / etwas Würdiges / etwas / so von Gott geschäzet wird / und seiner unendlichen Freygebigkeit zu geben anständig ist / im widrigen haben wir die Fürbit Christi bey Gott nicht zu hoffen. Gewiß aber ist / daß alle zeitliche Güter diser Welt / wann sie zur Ehr Gottes nicht werden angewendet / von Gott in geringen Werth / ja für nichts gehalten werden. Darum dann auch dise allein begehren / ist nichts begehren / und nicht erhöret werden.

Daß disem also / beweisen ferner die Wort Christi selbst zu seinen Jüngern / und von mir anfangs angezogen worden: Usque modo non petistis quidquam: Bishero habt ihr nichts begehret. Sinnreich ist die Frag Augustini, wie der Herr doch dieses von seinen Jüngern mit Wahrheit hat sagen können / nachdem gewiß / daß Petrus auf den Tabor-Berg von Christo begehret habe 3. Hüten aufzubauen; Jacobus und Joannes die zwey erste Ehrenstellen / und mehr andere. Die Antwort ist / weil alles nur zeitlich war / und zum Eigennutz gerichtet / darum es für nichts gehalten worden. Usque modo non petistis quidquam, seynd die Wort Augustini, quia in comparatione rei, quam petere debuistis, pro nihilo habendum est, quod petistis: Ihr habet bishero nichts begehret / dann was ihr begehret habt / ist nichts in Vergleichung dessen / was ihr hättet begehren sollen. Dwie vilen / die der Andacht obliegen / kan noch heut zu Tag ein gleiches gesagt werden: Usque modo non petistis quidquam. Sinder / und in Eitelkeiten diser Welt vertieffte Menschen / ihr strecket / sehet ich / eure Händ zum Himmel / ihr ruffet zu Gott um Hülff / ihr bettet / und begehret von ihme bald diß / bald jenes / doch habt ihr nichts begehret / wann ihr nicht von Gott begehret seine Gnad heilig zu leben / die Verzeihung eurer Sünden / den Himmel / und

und die ewige Glückseligkeit. Aus welchen dann erfolgt: Wer recht andächtig seyn will / müsse nichts anderes suchen mit seinen Andachts-Übungen / wie Gdt: Non aliud tanquam ipsum; das ist: Alles / was außer Gdt gesucht wird / müsse nicht gesucht werden / als unser Zihl und End / sondern nur als ein Mittel GDS damit zu dienen / und zu verehren.

622 Endlich muß mit denen Wercken der Andacht nichts gesucht werden nach Gdt / non aliud post ipsum, sagt Bernardus, ist so vil gesagt: Ein recht andächtiger Mensch muß mit dem zufrieden seyn / was GDS verordnet / er erhalte jenes / was er mit seiner Andachts-Übung von ihme begehret hat / oder nicht. Meiner niemand / die Frucht der Andacht stehe in dem / daß man nach Wunsch und Willen von GDS erhöret werde / weit gefällt ist dieses: Gdt / wann er seiner eingenen Lieb / die er gegen uns tragt / nicht will zu wider handeln / kan uns oft dasjenige / was wir begehren / nicht erfolgen lassen / weil wir zu mahlen nicht allein eitle / und unnütze / sondern auch höchst-schädliche Sachen begehren; Er versagt demnach / was wir begehren / und ertheilet uns an dessen statt was anderes / so uns nützlich / und zum Seelen-Heyl erspriesslich ist. In Exempel: Es begehret manicher Reichthum / und Überfluß zeitlicher Güter / Gdt sihet vor / daß ihme die Reichthum der

nächste Weeg zum Untergang seyn wurden / weigert demnach solche zu geben / und gibt ihm dafür eine gute Leibs-Gesundheit / welche er zur Hand-Arbeit anwenden / und folgar ehrlich leben kan. Ein anderer begehret die Gesundheit / und ist überdrüssig der stäts anhaltenden Unbäßlichkeit / Gdt sihet abermahl vor / daß er sich der Gesundheit zum Laster-Leben werde mißbrauchen / versagt demnach solche / und stärcket die Gedult / womit er den Himmel ganz sicher verdienen kan. In disen / und mehr dergleichen Zufällen befridige man sich mit dem / was Gdt anordnet / was Gdt zuschicket / was Gdt beschäret / non aliud post ipsum, verlange man nichts anders / als was er will / dann er weiß am besten / was uns nützet. Auf diese Weis dann schölle ein jeder das Hertz aus von allen Eigennutz / und richte sein Andacht allein auf Gdt / damit er erstens allein GDS / und das Himmlische suche / damit er das Zeitliche aus keinen andern Zihl und Absichten / als wegen Gdt suche / damit er nachdem / was Gdt anordnet / und beschäret / wider seinen Willen nichts anderes suche. Dieses heist eine wahre Andacht pflegen / dieses heist in Nahmen Christi den Himmlischen Vatter bitten / ein solches Gebett / ein solche Andacht / wird jederzeit von GDS gesegnet werden.

A M E N.

